

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

vor allem bei dem Adel<sup>1</sup> und dem Kleinbürgertum erheblich, ohne daß sie aber von erkennbarer Bedeutung für die weitere Entwicklung bei diesen Völkern gewesen wäre.

Sind die josephinischen Strömungen seit der spätheresianischen Zeit allmählich entstanden, so ist dieser Vorgang etwa seit dem Zeitalter der französischen Revolution im wesentlichen abgeschlossen. Formen sich auch die josephinischen Strömungen in der Folgezeit noch weiter — wie wir noch sehen werden, ist ja gerade die Veränderlichkeit dieses Anschauungskreises eine für ihn besonders kennzeichnende Erscheinung — so sind doch die Grundlagen der weiteren Entwicklung bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts im großen Ganzen gelegt. Vor allem der Spielraum josephinischer Auffassungen und Stimmungen innerhalb des damaligen österreichischen Gesellschaftsaufbaues ist bereits ziemlich klar abgegrenzt. Die Bürokratie, die Gebildeten, das höhere und mittlere Bürgertum, aber auch der größere Teil des Klerus, werden zum Träger josephinischer Anschauungen, die sich innerhalb dieser Kreise weitgehend durchsetzten. Vor allem ist eine starke Beteiligung der Intelligenz und des wirtschaftlich aktiven Bürgertums unverkennbar. Die zahlreichen Gewerkefamilien Steiermarks und Kärntens waren zusammen mit der Bürokratie und dem in der Bürokratie vielfach aufgegangenen kleineren Adel in starkem Maße Träger des Josephinismus. Der Handwerkerstand dagegen hatte keinen Grund, dem Josephinismus besonders gewogen zu sein.<sup>2</sup> Hatte doch in der Zeit des österreichischen Barocks niemand so gut verdient wie das Handwerk der zahlreichen Städte und Märkte. Man darf also, ohne weiteren Untersuchungen vorzugreifen, annehmen, daß in Österreich gerade Schichten, die in Frankreich an der großen Revolution stark beteiligt waren,

---

<sup>1</sup>) Es muß aber betont werden, daß die josephinischen Strömungen innerhalb der Oberschicht beim Adel als Ganzes am schwächsten gewirkt hatten, daß bei diesem seit 1789 legitimistische, aber auch kirchliche Anschauungen nicht unerheblich Raum gewannen.

<sup>2</sup>) Antijosephinische Stimmungen sowie ein Festhalten an barockem Kulturgut zeigt sich so in der Familie Sebastian Brunners. Vgl. *Brunner, Woher? Wohin?* Wien 1855, I, 6 f.